

Gänseleben tiergerecht

Europäische Hausgänse sind Züchtungen, die von der wildlebenden Graugans abstammen. Sie leben bevorzugt in kleinen Gruppen und in festen Familienverbänden und beschützen sich gegenseitig. Gänsemütter kümmern sich fürsorglich um ihre Kinder.

Als Pflanzenfresser brauchen sie eine nährstoffreiche Wiese mit ausreichendem Bewegungsraum (15 - 20 m² pro Tier) und Schutz vor Fressfeinden. Außerdem sollten ihnen Schwimm- und Bademöglichkeiten für die Gefieder-Pflege zur Verfügung stehen.

Maximal 20% der in Deutschland verzehrten Gänse werden im Inland aufgezogen, davon nur etwa die Hälfte in Weidehaltung. Im Alter von sechs bis neun Monaten werden sie geschlachtet. Die natürliche Lebenserwartung von Gänsen liegt bei 15 bis 30 Jahren!



! Mit Ihren Kaufentscheidungen haben Sie es in der Hand, die tierquälerische Behandlung von Tieren zu unterstützen oder nicht!

- **Bitte kaufen Sie keine Gänse aus Massentierhaltung! Bitte bedenken Sie, dass den Tieren auch in der tiergerechteren Freilandhaltung nur eine kurze Lebenszeit vergönnt ist.**
- **Bitte kaufen Sie keine Produkte mit Daunenfüllungen, sondern wählen Sie tier- und umweltfreundliche Materialien!**
- **Bitte verzichten Sie auf Stopfleberprodukte! Der Gaumenkitzel ist die Qualen der Tiere nicht wert!**



*Möchten auch Sie sich für Tiere einsetzen?
Bei uns sind Sie richtig!*

Rufen Sie uns an, schreiben Sie eine Mail oder kommen Sie ganz unverbindlich zu unserem Treffen jeweils am 3. Donnerstag im Monat um 19 Uhr am Westtorgraben 19 in Nürnberg.

Menschen für Tierrechte Nürnberg e. V.

Westtorgraben 19 · 90429 Nürnberg · Telefon 0911/41 74 19
info@tierrechte-nuernberg.de · www.facebook.com/mft.nuernberg
Spendenkonto: Sparkasse Nürnberg
IBAN: DE35 7605 0101 0001 1188 81 · BIC: SSKNDE77XXX

www.tierrechte-nuernberg.de

Stand: 11/16 · Titelbild: fotolia.com · Bilder: PETA.de / fotolia.com

Rupfen Stopfen Mästen



Das Leiden der Gänse

**MENSCHEN
FÜR TIERRECHTE
NÜRNBERG E. V.**



Gänseleben in der Massentierhaltung

Ca. 80% der Mastgänse kommen aus der Intensivtierhaltung, zumeist aus Ungarn und Polen. Zu Tausenden werden die Tiere in riesigen Hallen bei künstlichem Licht eingepfercht.

Drangvolle Enge, Beschäftigungs- und Bewegungsmangel sowie schnelles Wachstum durch die Fütterung mit Mastfutter führen bei vielen Tieren zu Gelenkerkrankungen, Knochenbrüchen und Atemnot. Der Einsatz von Antibiotika und anderen Medikamenten ist daher weit verbreitet.

Ihre natürlichen Bedürfnisse können die Gänse unter diesen Bedingungen in keiner Weise ausleben. Mit 8 bis 32 Wochen erreichen sie in der Intensivmast bereits das Schlachtgewicht. Der Verkaufspreis dieser Tiere liegt deutlich unter denen aus Weidehaltung.



Gänsemast in Heidelberg

© PETA.de

Gänseleid für die Daunenproduktion

Auch ein Großteil der in Deutschland für Bettwaren und Kleidung verwendeten Daunen stammt aus ausländischer Produktion. Rund **16.000 Tonnen Daunen** werden jährlich importiert. Ein **Hauptlieferant** ist **China**, wo der tierquälerische **Lebendrupf** üblich ist. Den Gänsen werden dabei mehrmals innerhalb weniger Wochen in Akkordarbeit die weichen Unterfedern ausgerissen. Während des Rupfens werden ihnen häufig die Flügel gebrochen, ganze Hautstücke mit herausgerissen und blutende Wunden zugefügt.



Grausamer
Lebendrupf
in China

© PETA.de

Obwohl diese Praxis in Europa aus Tierschutzgründen (außer in der Mauser) verboten und nur der weniger lukrative Rupf nach der Schlachtung erlaubt ist, konnte Lebendrupf auch in ungarischen Betrieben nachgewiesen werden. Wie hoch der Anteil von Daunen aus Lebendrupf am Gesamtvolumen ist, ist aufgrund fehlender allgemeingültiger Kennzeichnung unbekannt.

Tierqualprodukt Stopfleber

Für die von Gourmets geschätzte „Foie gras“ wird Junggänsen (und Enten) drei bis vier Wochen lang mehrmals täglich gewaltsam ein Metallrohr in den Hals geschoben und ihnen zwangsweise fetthaltiger Maisbrei in den Magen gedrückt. Bei dieser brutalen Prozedur erleiden die Tiere oftmals schwere innere Verletzungen. Die Überfütterung lässt die Leber auf das 10-fache der normalen Größe wachsen und verfetten. Die vergrößerte Leber kann bei den Tieren Atemnot, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Stoffwechselstörungen verursachen.

Das Stopfen ist in Deutschland aus Tierschutzgründen verboten, der Import von Stopfleberprodukten aufgrund internationaler Handelsgesetze jedoch erlaubt.



Stopfleber-Produktion in Südfrankreich

© PETA.de